

Lfd. Nr.: 55/25 JHA

**Vorlage
für die Sitzung
des Jugendhilfeausschusses der Freien Hansestadt Bremen
am
12.12.2025**

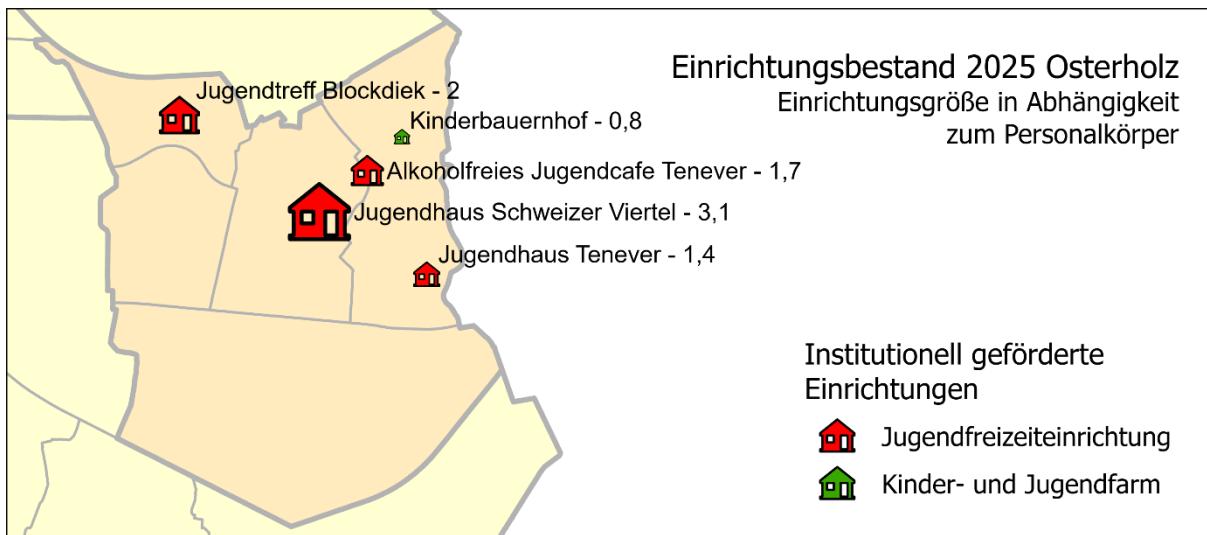
TOP 11 Ergebnisse der Planungskonferenzen im Stadtteil Osterholz

A. Problem

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen wird derzeit eine neue Finanzierungssystematik erarbeitet und schrittweise umgesetzt. Nach dem Beschluss des Bedarfsermittlungsverfahrens (19.12.2024 im Jugendhilfeausschuss, 19.03.2025 in der städtischen Deputation für Soziales, Jugend und Integration), dem Beschluss der Einrichtungsstandards für die institutionelle Förderung (28.08.2025 im Jugendhilfeausschuss) sowie die Vergrößerung der Planungsgebiete auf Sozialzentrumsebene (20.11.2025 im Jugendhilfeausschuss) sollen Planungskonferenzen für die Gestaltung der zukünftig institutionell geförderten Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Planungsgebieten Anfang 2026 unter Beteiligung von freien Trägern, jungen Menschen, Stadtteilbeiräten, Amt für Soziale Dienste und senatorischer Behörde stattfinden.

Infolge der Insolvenz von Petri und Eichen und dem Rückzug des Trägers aus der Kinder- und Jugendförderung bestand im Stadtteil Osterholz frühzeitig akuter Handlungsbedarf. Es brauchte eine Entscheidung darüber, welche Einrichtungen in Osterholz, bei Anwendung der Finanzierungssystematik zum 01.01.2027, institutionell gefördert werden sollen. Gleichzeitig ist eine zügige Ausschreibung von Interessensbekundungsverfahren für die ab 2026 trägerlosen Angebote in Osterholz anzustreben. In einer Sondersitzung des Jugendhilfeausschusses am 29.10.2025 wurde diskutiert und anschließend im Umlaufverfahren beschlossen, im Stadtteil Osterholz kurzfristig Planungskonferenzen zur Planung der institutionell geförderten Angebotslandschaft durchzuführen.

Die Planungskonferenzen fanden am 13.11.2025 und am 21.11.2025 statt. An den Planungskonferenzen waren alle relevanten Akteure der OKJA – das Amt für Soziale Dienste (AfSD), die in Osterholz aktiven Träger, Fachkräfte, Beiräte, Jugendbeiräte/-foren, sowie die senatorische Behörde – beteiligt. In der ersten Sitzung wurde die aktuelle Landschaft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Osterholz umfänglich dargestellt und die Charakteristika der einzelnen Angebote festgehalten. Dabei wurde, auch auf Grundlage von sozialstatistischen Daten für Osterholz sowie dem Stadtteilkonzept, eine Bewertung hinsichtlich der derzeitigen Angebote und den Bedarfen und Prioritäten in Osterholz vorgenommen.



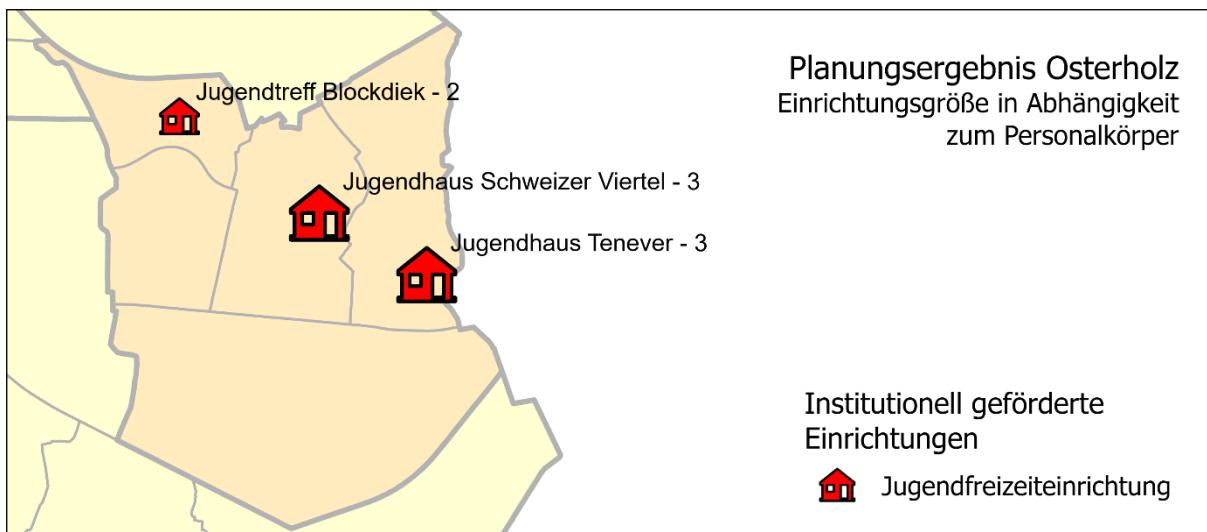
Zwischen den beiden Planungskonferenzen haben Amt für Soziale Dienste und Fachabteilung der senatorischen Behörde auf Grundlage der Ergebnisse der ersten Planungskonferenz, der Ergebnisse der Qualitätsdialoge sowie dem Stadtteilkonzept Osterholz einen Vorschlag für die künftige institutionelle Förderkulisse unter Berücksichtigung der Einrichtungsstandards im Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Osterholz erarbeitet. Dieser Vorschlag basiert auf fachlichen Ableitungen aus den genannten Quellen sowie der Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel im Stadtteil Osterholz.

Während der zweiten Planungskonferenz am 21.11.2025 wurden die Ergebnisse der ersten Planungskonferenz zusammengefasst. Osterholz ist ein sehr heterogener Stadtteil mit Orts Teilen, in denen herausfordernde soziale Lagen präsent sind. Junge Menschen treffen sich in den Einrichtungen, aber auch an Tankstellen, Spielplätzen und Parkbänken. Es gibt den Wunsch junger Menschen, dass Angebote auch am Wochenende und unter der Woche abends lange geöffnet sind. Bewegungsangebote sind viel nachgefragt und es wird deutlich, dass viele junge Menschen Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hungrig besuchen. Damit sind Aspekte genannt, die für eine umfängliche Ausstattung von Angeboten sowohl im Personalbereich als auch in Bezug auf Sachkosten sprechen.

Anschließend wurde der Vorschlag ausführlich hergeleitet und dargestellt. Fokus der Planungen sind institutionell geförderte Einrichtungen. In Tenever und Ellenerbrook-Schevemoor leben die meisten jungen Menschen, gefolgt von Blockdiek. Da Einrichtungen wohnortnah geplant werden sollten, ist dies zu beachten. Aus den Wünschen der jungen Menschen nach Wochenend- und langen Öffnungszeiten sowie dem Beratungsbedarf ergibt sich eine Fachkräfteausstattung, die diesem Wunsch nachkommen kann. Das Jugendhaus Tenever sollte in jedem Fall erhalten bleiben, da es mit Tenever in einem Ortsteil mit herausfordernden sozialen Lagen liegt. Die zahlreichen Räume ermöglichen eine Differenzierbarkeit verschiedener Gruppen. Die Bewirtschaftungskosten sind im Vergleich zu anderen Immobilien sehr hoch, die senatorischen Behörde ist hierzu im Gespräch mit Immobilien Bremen. Eine alternative Immobilie ist derzeit jedoch nicht in Aussicht. Ferner gibt es in Osterholz zahlreiche Projekte und auch mobile Jugendarbeit, diese Strukturen sollten möglichst aufrechterhalten werden. Das bedeutet, dass ein ausreichender Anteil der Mittel für stadtteilbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit für Angebote außerhalb der institutionellen Förderung bereitgehalten werden sollte.

B. Lösung

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Planungskonferenz der folgende Vorschlag für die institutionelle Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Osterholz unterbreitet und diskutiert:



Einrichtung	Ist-BV	Typ	Plan-BV
Jugendhaus Schweizer Viertel	3,1	1b	3
Kinderbauernhof	0,8		
Alkoholfreies Jugendcafé Tenever	1,7		
Jugendtreff Blockdiek	2,0	1a	2
Jugendhaus Tenever	1,4	1b	3

Demnach bleibt das Jugendhaus Schweizer Viertel weitestgehend unverändert bei drei BV. Der Jugendtreff Blockdiek bei zwei BV. Das Jugendhaus Tenever wird, aufgrund von Lage und Größe, von derzeit 1,4 auf drei BV erhöht. Das Alkoholfreie Jugendcafé und der Kinderbauernhof Tenever werden künftig nicht mehr institutionell aus dem Budget der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gefördert. Für den Kinderbauernhof zeichnet sich darüber hinaus bereits eine alternative Lösung zum Erhalt des Ortes für den Stadtteil ab.

Mit dem Vorschlag wären etwa 980.000 bis 1 Mio. € aus dem stadtteilbezogenen Budget für Offene Kinder- und Jugendarbeit in institutioneller Förderung gebunden. Derzeit werden 148.234,75 € bzw. 12,5 % der Gesamtmittel für Projekte vorgehalten. Nach dem vorliegenden Vorschlag könnten 181.845,39 € bis 203.543,98 € bzw. 15,4 % bis 17,2 % der Gesamtmittel (Prognoseergebnis unter Einbezug der Integrationsmittel von 2025) für Förderungen unterhalb der Einrichtungsstandards bereitstehen. Zu bedenken sind die hohen Bewirtschaftungskosten für das Jugendhaus Tenever, für die sich das Sozialressort in Gesprächen mit Immobilien Bremen befindet sowie mögliche Drittmitteleinwerbungen, die den Bedarf einzelner Einrichtungen an Förderung aus dem Budget der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verringern könnten.

In der Diskussion des Vorschlags zeigt sich: Dass das Alkoholfreie Jugendcafé nicht mehr institutionell gefördert werden soll, wiegt schwer. Vor dem Hintergrund der Einrichtungsstandards, mit denen eine auskömmliche Ausstattung für institutionell geförderte Einrichtungen

umgesetzt werden soll, ist im Stadtteil Osterholz keine weitere Einrichtung nach Einrichtungsstandards planbar. Dies gilt insbesondere, da neben den diskutierten Einrichtungen Projekte und spezialisiertere Angebote im Bereich aufsuchender Jugendarbeit, sportlicher Aktivitäten und auch Angebote für Mädchen und junge Frauen einen nicht zu vernachlässigenden Teil der Gesamtlandschaft im Gebiet darstellen. Auch die mit der Reduktion institutionell geförderter Einrichtungen einhergehende Einschränkung der Angebotsvielfalt wird als Nachteil des Vorschlags gesehen.

Vorteile des vorliegenden Vorschlags liegen in der Planungssicherheit für die Träger der drei institutionell geförderten Einrichtungen. Ferner werden erweiterte Öffnungszeiten und Wochenendöffnungen genannt und die zunehmende Trägervielfalt im Stadtteil mit dem Rückzug von Petri und Eichen. Auch die Ausstattung der institutionell geförderten Einrichtungen wird positiv bewertet.

Eine Dokumentation mitsamt Clusterung der im Rahmen der Planungskonferenz gesammelten Vor- und Nachteile findet sich im Anhang der Vorlage.

Eine Projektförderung für das Alkoholfreie Jugendcafé wird als essentiell angesehen und sollte in künftigen Planungsprozessen im Planungsgebiet eine Rolle spielen. Zur Aufrechterhaltung von angemessenen Öffnungszeiten sind voraussichtlich zusätzliche Mittel nötig. Auch Dependance- Lösungen sollen im Stadtteil geprüft werden.

C. Alternativen

Alternativen werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen / Genderprüfung

Die Haushaltsmittel werden gemäß den Planungen des Senats bei der Haushaltsaufstellung in der Produktgruppe hinterlegt. Mit der Vorlage sind keine personalwirtschaftlichen Auswirkungen im Produktplan 41 verbunden. Geschlechtergerechtigkeit ist eine für die Jugendarbeit unabdingbare Querschnittsaufgabe und im Rahmenkonzept für die offene Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen verankert.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Vorlage „Ergebnisse der Planungskonferenzen im Stadtteil Osterholz“ wird in der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII Kinder- und Jugendförderung am 03.12.2025 beraten.

F. Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz

Einer Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz steht nichts entgegen.

G. Beschlussvorschlag

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Vorlage zur Kenntnis.
2. Der Jugendhilfeausschuss stimmt dem Vorschlag für die zukünftige Gestaltung der institutionell geförderten Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Osterholz zu.

Anlage:

Anlage 1: Dokumentation und Clusterung der Vor- und Nachteile des Vorschlags

Vorteile		Nachteile	
Dokumentation	Cluster	Dokumentation	Cluster
hohe Standards z.B. in Tenever 3 BV	Stärkung der Einrichtungen durch die Standards	Schließung des Jugendcafés	Alkoholfreies Jugendcafé keine Einrichtung mehr
Vollausstattung des Jugendhauses als Hauptstandort		dadurch frustrierte und orientierungslose Jugendliche	
viele Räume zur Durchführung einer großen Angebotsvielfalt	Planungssicherheit (insbesondere für die Infrastruktur)	Was wird aus dem Gebäude des AFJC? Schule?	Auswirkungen der Veränderungen für junge Menschen (insbesondere Besucher:innen des Alkoholfreien Jugendcafés)
Planungssicherheit		Für das AFJC ist es ein "Downgrade" - von fest institutionell zu evtl. Projekt	
langfristige Perspektive für 3 "Häuser"	Planungssicherheit (insbesondere für die Infrastruktur)	Vertraute Strukturen brechen weg	Auswirkungen der Veränderungen für junge Menschen (insbesondere Besucher:innen des Alkoholfreien Jugendcafés)
Planungssicherheit für "die Häuser"		Fragezeichen bei fit.Point und JuCa...	
Planungssicherheit	Verlässlichkeit und Bedarfsorientierung der Öffnung	Mobilität der Jugendlichen	Auswirkungen der Veränderungen für junge Menschen (insbesondere Besucher:innen des Alkoholfreien Jugendcafés)
Option "Guck-Mal" wird zum festen Bestandteil > keine Projekt extern mehr		weniger niedrigschwellig für Nutzer*innen (weitere Wege)	
Wochenendöffnung	Bedarfsorientierung des Vorschlags	ein Anlaufpunkt weniger > Jugendliche müssen aufgefangen werden	Auswirkungen der Veränderungen für junge Menschen (insbesondere Besucher:innen des Alkoholfreien Jugendcafés)
Erweiterte Öffnungszeiten		Jugendliche meist fest verortet	
Standort, an dem die meisten wohnen wurde bedacht	Fachliche Vorteile	was machen die Jugendlichen aus dem JuCa?	Auswirkungen der Veränderungen für junge Menschen (insbesondere Besucher:innen des Alkoholfreien Jugendcafés)
Fachliche Qualifikation		hohe Bewirtschaftungskosten des Jugendhauses	
Fachkräftegebot	Trägervielfalt	Wie geht die Verteilung der Projektmittel	Offene Fragen für die Planung nach der Entscheidung
mehrere Träger bei Interessensbekundungsverfahren		Osterholz vs. Hemelingen	
Trägervielfalt	Spielräume durch erhöhten Projektmittelanteil	Einschränkung der Angebotsvielfalt	Risiken für die Angebotsvielfalt
"viel" freie Projektmittel		unsichere Planungssicherheit für Projekte	
Projektförderung anteilig mehr auf Bedarfe besser reagieren durch höhere Projektmittel	Spielräume durch erhöhten Projektmittelanteil		Noch offene Fragen für die Projektstruktur
Weitere Anmerkungen			
Personalübernahme von PuE ist wünschenswert und sinnvoll!			
auch kleine Einrichtungen sind wichtig			
Vertrauenspersonen sind wichtig			